

fassung aus vergoldetem Silber mit getriebenem Blattwerk und Edelsteinen umrahmt sind. Die vordere Tafel enthält zwischen prächtigen Ornamentstreifen, die oben und unten angebracht sind, eine figurenreiche Glorie des Heilands. Christus ist nach altchristlicher Auffassung als ein bartloser Jüngling, thronend, die Rechte zum Segnen erhoben, dargestellt. Um ihn herum, in den Ecken sitzen, von ihren Emblemen begleitet, die vier Evangelisten lesend und schreibend. Dazwischen zur Seite stehen anbetend zwei Cherubim, sowie die Personifikationen von Sonne und Mond, Meer und Erde, die nach antiker Weise als menschliche Gestalten dargestellt sind: Sonne und Mond als Mann und Frau mit Fackeln in den Händen und die Zeichen ihrer Gestirne über dem Haupte, Oceanus als ein Greis mit der Wasserurne, die Linke auf den Kopf eines Meerungeheuers haltend, die Erde ein Weib, gleichfalls ruhend, mit einem Kinde an der Brust. Das Ganze verfinnlicht also „Christus in der Mitte des Weltalls thronend, umgeben von den Mächten des Himmels; seine Herrlichkeit aber verflüchten die Evangelisten.“ Die zweite Tafel enthält außer schwungvollem Blattwerke zwei Darstellungen: oben die Himmelfahrt Mariä zwischen anbetenden und dienenden Engeln und darunter zwei Szenen aus dem Leben des heiligen Gallus, die Geschichte von St. Gallus und dem Bär darstellend. Die Gestalten der Bilder zeigen manche Schwächen; die Hände sind unverhältnismäßig groß, die Bewegungen mühsam steif, und die Freiheit der Komposition ist durchweg den Regeln einer strengen Symmetrie untergeordnet. Am vorzüglichsten sind die Blattornamente behandelt. Vor etwa 300 Jahren ward auch noch eine künstliche astronomische Tafel von Messing, worauf der Lauf der Gestirne sehr fein gestochen war, als ein Werk Tutilos gepriesen und gezeigt.

Was für Leute Notker, Ratpert und Tutilo erzogen, zeigt das Beispiel ihres Schülers Salomo, der in der Folge kaiserlicher Notar und später, am Ende des 9. Jahrhunderts, zugleich Abt von St. Gallen und Bischof von Konstanz wurde und mit den höchsten Herren seiner Zeit als gebildeter Weltmann in lebhaftem Verkehr stand. Zum großen Arger seiner Lehrer war er jedoch ein abgesagter Feind der strengen Klosterzucht und machte sich manches Bruches derselben schuldig und mußte solchen Bruch durch demüthige Buße sühnen, indem er, mit einem Reliquienkästchen um den Hals, barfuß zum Altare schritt und seine Sünden bekannte. Weit mehr Interesse als an dem Klosterleben, das ihm zu kleinlich war, fühlte Salomo am großen weltgeschichtlichen Treiben. Er gefiel sich darin, eine Stütze des deutschen Königs Konrad gegen die aufrührerischen und selbstsüchtigen Großen des Reiches, zunächst gegen die schwäbischen Kammerboten Erchanger und Berchtold zu sein, die der Abt-Bischof durch List dazu brachte, sich vor seinen stattlichen Klosterknechten zu verbeugen. Die gegenseitige Feindschaft hatte erst ein Ende, als die beiden Unruhstifter, nachdem sie Salomo hinterlistig gefangen und gemißhandelt hatten, vom Könige geschlagen und dem Tode überliefert waren.